

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Luzern
Band: 26 (1978)

Artikel: Laurenz Suter (1805-1884) : Konservator 1844-1848
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-523477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LAURENZ SUTER (1805–1884) Konservator 1844–1848

SUTER war geistlichen Standes und wurde als Professor der Rhetorik an die Höhere Lehranstalt gewählt, wo er auch das Amt eines Präfekten inne hatte. Am 6. September 1844 wurde er zum Professor der Naturgeschichte ernannt. Am 12. September richtete er eine Eingabe an den Erziehungsrat mit der Bitte, «im Naturhistorischen Museum in Paris bis nächste Allerheiligen an den dortigen höchst zahlreichen Naturgegenständen seine Studien machen zu können». Er bat gleichzeitig um einen Kredit von 100 bis 150 Franken für den Ankauf von solchen, die das Luzerner Kabinett noch nicht besitze, wenn sie in Paris zu vorteilhaften Preisen erhältlich wären. – Wegen des durch das Augenleiden bedingten Urlaubs von BAUMANN und in Folge seiner Entlassung, war die Lehrstelle für Naturgeschichte – und damit auch die Betreuung des Naturalienkabinetts – fast drei Jahre verwaist gewesen.

Während der Amtszeit SUTERS als Konservator erfolgte schon am 8. März 1844 ein wichtiger Ankauf, nämlich der Erwerb der NAGER'SCHEN Mineraliensammlung von JOST ANTON NAGER, Luzern, für tausend Franken. Sie umfasste «mehr als 5350 Stücke, davon werden 4186 besonders aufgezählt, insbesondere eine vollständige Sammlung aller bisher entdeckten Gotthardmineralien». Letztere zählte 480 Stücke, darunter 68 Axinite. 20 Stücke sind heute noch im Natur-Museum vorhanden. Sie allein besitzen den vielfachen Wert der einstigen Anschaffungskosten der gesamten Sammlung. Wohin die andern 48 Axinite gekommen sind, konnte nicht ermittelt werden, vermutlich wurden sie später als Austauschobjekte verwendet. Dass die Regierung tausend Franken für die Vergrößerung des Kabinetts ausgab, war erstaunlich; denn dies war damals ein hoher Betrag. (Vor dem Ankauf hatte die Regierung bei D.F. WISER in Zürich ein Gutachten eingeholt.)

Ebenfalls 1844 schenkte ALOIS zur GILGEN-D'ORELLI, Luzern, dem Museum die Albasinische Conchyliensammlung*, die er an einer Steigerung für 520 Franken erworben hatte.

Das «Cabinet» wird öffentliches Museum

Bis 1845 diente das Naturalienkabinett nur den Lehrern und Schülern der Höheren Lehranstalt. In diesem Jahre erlebte es die eigentliche *Geburtsstunde als Museum*: es wurde dem Publikum zugänglich gemacht und wurde so zu einer öffentlichen Institution. Die Zeit, in der es nur als gut dotierte Schulsammlung diente, war damit vorbei.

Einverleibung des Naturalienkabinetts von St. Urban (1848)

Nach Beendigung des Sonderbundskrieges erhielt Luzern eine liberale Regierung. Diese hob in der Folge unter anderen auch das Zisterzienserkloster St. Urban auf. Dar-

* Der Name rührt davon her, weil sie früher einem in Luzern wohnenden ALBASINI gehörte.

in befand sich eine grössere Sammlung von naturkundlichen Gegenständen und physikalischen Apparaten, welche weit über eine Schulsammlung hinausging und die, wie jene in Luzern, mit dem Namen «Naturalienkabinet» bezeichnet wurde. Dieses wurde nun den Sammlungen der Höhern Lehranstalt in Luzern einverleibt. Der «Conservator des Naturalienkabinet», Präfekt LAURENZ SUTER, erhielt den Auftrag, ein Verzeichnis und eine Schätzung der naturkundlichen Sammlungen in St. Urban zu erstellen. Ende August schickte er eine 38seitige handschriftliche Zusammenstellung aller diesbezüglichen Gegenstände an die ernannte «Liquidationskommission des Klosters St. Urban». Aus dem sich im Staatsarchiv befindlichen Original sollen hier einige interessante Angaben angeführt werden:

31. Aug. 1848

Untersuchung der Naturaliensammlung

Die Naturaliensammlung des Klosters St. Urban umfasst drei von einander verschiedene Zweige:

- A. mineralogische Gegenstände
- B. botanische Gegenstände
- C. Gegenstände, die den Menschen und die Tiere betreffen

A. Mineralogische Gegenstände

Die in der genannten Sammlung vorhandenen Mineralien lassen sich auf drei Hauptabteilungen zurückführen:

- a. auf oryktognostische
- b. auf geognostische Gegenstände
- c. auf Petrefakten (detailliert auf elf Seiten angeführt)

B. Botanische Gegenstände

- a. Herbarien
- b. Früchte
- c. Holzarten
- d. aus Pflanzenstoffen verarbeitete Gegenstände

Herbarien

Die vorhandenen Herbarien zerfallen in sieben Abteilungen:

Erstes Herbarium nach Gaudins Schweizer Flora geordnet

Zweites Herbarium (das der überflüssigen Pflanzen)

Drittes Herbarium (Pflanzensammlungen des hochw. Herrn P. XAVER HECHT)

Viertes Herbarium (Dr. LANGISCHE Pflanzensammlung)

Fünftes Herbarium (noch unbestimmte Pflanzen)

KNEIFFS- und HARTMANNNS Kryptogamen in vier Abteilungen

Schweizerische Moose und Flechten in acht Tafeln

Die Langische Sammlung besteht aus zwei Abteilungen:

aus Überresten der Langischen Pflanzensammlung in sechs Schachteln aus 25 Heftchen mit eingelegten Pflanzen.

Die Überreste sind in Berücksichtigung ihres Alters noch ziemlich gut erhalten. Sie vertreten eine grosse Anzahl Geschlechter der meisten LINNÉISCHEN Klassen. Die Zahl der Pflanzen dieser Sammlung beläuft sich auf 366.

Die 25 Pflanzenheftchen ... enthalten die bekanntesten Arznei-, Weg-, Alpen-, Acker-, Garten- und Wasserkräuter und mehrere Unkräuter und sind je nach ihrem Blühen in den Frühlings- oder Sommermonaten auf die betreffenden Monate verteilt. Die Zahl der in diesen Heften noch vorhandenen Pflanzen beträgt 211, von denen manche mehr oder weniger beschädigt sind.

C. Gegenstände, die den Menschen und die Tiere betreffen. In zoologischer Hinsicht liefert das Klosterkabinet im Verhältnis zu den beiden bereits behandelten Partien (Mineralogie und Botanik) eine weit geringere Ausbeute. Die hier zu behandelnden Gegenstände lassen sich unter zwei allgemeine Gesichtspunkte bringen:

- a. Menschenkunde
- b. Tierkunde

Approximative Schätzung des Kabinetts

A. Mineralogische Gegenstände	
a. Oryktognostische Sammlungen (480 Spez., 1132 Stücke)	Fr. 550.–
b. Geognostische Sammlungen (516 Stücke)	Fr. 290.–
c. Petrefaktensammlung (ca. 1575 Stücke)	Fr. 150.–
B. Die Pflanzenkunde betreffende Gegenstände	
a. Herbarien (ca. 3636 Exemplare, davon Sammlung Hecht 240 und Lang 366 Pflanzen)	Fr. 511.–
b. Früchte	Fr. 30.–
c. Holzarten	Fr. 8.–
d. Aus Pflanzenstoffen verarbeitete Gegenstände	Fr. 12.–
C. Gegenstände, die den Menschen und die Tiere betreffen	
a. den Menschen	Fr. 140.–
b. die Tiere	Fr. 146.–
	<hr/>
	Total Fr. 1837.–

«Indem der Unterzeichnete seine ihm vom Tit. Präsidenten der Tit. Liquidationskommission des Klosters St. Urban aufgetragene Arbeit hiemit schliesst, hat die Ehre, Sie, Tit. hochgeachtete Herren Mitglieder der Tit. Liquidationskommission des Klosters St. Urban, seiner vollkommensten Hochachtung zu versichern.

Ihr ergebener Diener
sig. L. SUTER
Conservator des Naturalienkabinetts
des Kantons Luzern.»

Die nachfolgenden zwei Schreiben des Erziehungsrates sind in verschiedener Hinsicht interessant, weshalb sie wiedergegeben werden sollen:

«Der Erziehungs-Rath des Kantons Luzern 16. Sept. 1848

An die tit. Liquidationskommission
Hochgeachtete, Hochgeehrte Herren!

Wir vernehmen aus den Berichten der Tit. Herren Professoren J. INEICHEN und L. SUTER, dass sich im physikalischen und Naturalienkabinet in St. Urban mehrere Gegenstände vorfinden, welche sich in dem physikalischen und Naturalienkabinet der hiesigen Zentralanstalt ermangeln und daher zur Ergänzung dieser wissenschaftlichen Anstalten genommen werden sollten.

Wir stellen daher das Ansuchen, Wohldieselben möchten mit den Herren Prof. INEICHEN und SUTER eine Ausscheidung derjenigen Gegenstände anordnen, welche zum erwähnten Zwecke verwendet werden sollten. Betreffend den übrigen Theil der in St. Urban vorfindlichen Apparate und Naturalien werden Sie gefälligst nach Rücksprache mit Herren Prof. INEICHEN und SUTER diejenigen Verfügungen treffen, dass dieselben bis auf Weiteres in St. Urban selbst in sicherem Verwahr behalten und dort gegen Schaden geschützt werden.

Unter Versicherung der vollkommsten Hochachtung

Der Erziehungs-Rath des Kantons Luzern

Luzern, 22. Sept. 1848

An die Tit. Liquidationskommission.

Das Tit. Finanzdepartement übermittelt uns durch dessen verehrte Zuschrift vom 4. dies:

a. ein Verzeichnis der physikalischen Apparate von St. Urban von Professor INEICHEN.
b. einen Bericht samt Inventar über das Naturalienkabinet in St. Urban von Professor SUTER, und wünscht zu vernehmen was über diese zwei Kabinete sowie über die dortige Bibliothek verfügt werden sollte. . . . so haben wir die Professor INEICHEN, Professor SUTER und Bibliothekar BERNET bevollmächtigt, diejenigen Gegenstände auszuscheiden, und nach Luzern transportieren zu lassen, welche zur Förderung der Wissenschaft an den kantonalen Anstalten in hier verwendet werden können, so wie darauf Bedacht zu nehmen, wie die restanzlichen Gegenstände vor Schaden geschützt und am zweckmässigsten benutzt oder angebracht werden können. Die gleiche Instruktion dehnt sich auch auf das diesfällige Mobiliar aus. Betreffend den noch lebenden Damhirschen, so haben wir denselben Professor SUTER zur Verfügung gestellt.

Genehmigen Sie Tit. bei diesem Anlasse die Versicherung unserer vollkommenster Hochachtung.

Der Regierungsrath

Präsident

Namens des Erziehungs-Rathes:
der Oberschreiber
sig. HILDEBRAND.»

In der Folge wurden die Bestände von St. Urban mit Ross und Wagen nach Luzern überführt und dem Naturalienkabinett einverleibt.

*Bau eines Museumsgebäudes
(1846–1848)*

Die erste Unterkunft des «Naturalienkabinets» bildete, wie bereits ausgeführt, das oberste Stockwerk des Kollegiums (heutiges Regierungsgebäude). Besonders nach der Überführung der Sammlung von St. Urban waren hier offensichtlich die Platzverhältnisse unhaltbar geworden. Da auch von anderer Seite Bedürfnisse nach besserer Unterkunft vorlagen, liess der Regierungsrat einen Neubau erstellen.

1845 erwarb die Behörde den ganzen sich auf dem Franziskanerplatz befindlichen Häuserblock, liess ihn abbrechen und auf dem Areal ein Gebäude errichten, das dem Museum und der Bibliothek zu dienen hatte. Der Bau wurde in den Jahren 1846–1848 erstellt, 1849 bezogen und im Mai 1850 für das Publikum eröffnet. Im Erdgeschoss war die Kantonsbibliothek untergebracht, während dem Museum das erste Stockwerk zugewiesen wurde. Seine Räumlichkeiten bestanden aus zwei Sälen und vier Zimmern. Anfänglich boten sie genügend Platz für die Ausstellung und das Sammelgut. Im gleichen Stockwerk wurde auch der Naturkundeunterricht der Höheren Lehranstalt erteilt. Schule und Museum ergänzten sich auf ideale Weise.

Der Neubau wurde allgemein als das Museum bezeichnet, welcher Name noch anfangs des 20. Jahrhunderts nicht selten von ältern Leuten verwendet wurde. Bezeichnenderweise sprach auch der Regierungsrat 1893 in einem Schreiben noch vom Museumsgebäude. Erst lange nach dem Auszug des Naturalienkabinetts bürgerte sich allmählich der Name Bibliotheksgebäude oder Kantonsbibliothek ein. – Viel später wurden die Bestände der Kantons- und Bürgerbibliothek vereinigt und 1951 zusammen als Zentralbibliothek auf dem Sempacherplatz eröffnet. Das spätklassizistische ehemalige Museumsgebäude am Franziskanerplatz wurde umgebaut und bietet heute dem Kantonalen Finanzdepartement Unterkunft.

JOHANN GEORG REBER (1796–1869) Konservator 1848–1852

Im September 1848 wurde der bisherige Professor für Naturgeschichte, LAURENZ SUTER, von der neuen Regierung wieder als Professor für Rhetorik rückversetzt. Als Professor für Naturgeschichte – und damit auch als neuer Konservator – wurde am 20. September der Arzt JOHANN GEORG REBER* gewählt. Seine Wahl scheint keine besonders glückliche gewesen zu sein, ergaben sich doch während seiner Amtszeit viele Schwierigkeiten. Schon zu Beginn seiner Tätigkeit musste der Erziehungsrat den neugewählten und den bisherigen Konservator auffordern, «die Übergabe des Naturalienkabinetts» beförderlich vorzunehmen. REBER hatte vorerst die Bestände des bisherigen und des kürzlich von St. Urban überführten Naturalienkabinetts in das neue Museumsgebäude hinüberzuzügeln.

Der Bezug des neuen Museumgebäudes (1849)

Am 25. April schrieb die Studiendirektion der Höhern Lehranstalt an J.G. REBER: «Der Erziehungsrat hat in seiner Sitzung vom 19. dies die Überwachung der Übersiedlung des frühern in hier sowie des unordentlich durcheinander liegenden St. Urban'schen Naturalienkabinetts aus dem gegenwärtigen Lokale ins neue Museum der Studiendirektion übertragen . . .»

Der Transport der Bestände scheint nicht sehr sorgfältig vor sich gegangen zu sein. Dies führte zu Beanstandungen. Am 7. Juni verfasste REBER einen vierzehnteiligen Bericht an die Schuldirektion in Luzern über seine Schulführung sowie über das Mu-

* In den Verlautbarungen des Regierungs- und Erziehungsrates wird REBER immer «RÄBER» genannt. Weil er seine Briefe jedoch mit «REBER» signiert, folgen wir seinem offensichtlichen Namenswunsch.